

## Dossier – Mord

Fortsetzung von Seite 17

Wenn sich Atkins nicht während eines späteren Haftaufenthalts – als sie wegen eines anderen, geringfügigen Delikts einsaß – bezüglich der Tate-Morde gegenüber einer Zellengenossin verplaudert hätte, wäre die unglaubliche Tat wahrscheinlich gar nicht ans Tageslicht gekommen. Die Polizei tappete nämlich lange im Dunkeln und war durchaus geneigt, der Theorie, es handle sich um einen aus Rassenmotiven begangenen Mord einer schwarzen Bande, Glauben zu schenken. Die zweite Variante war die Verdächtigung einer Motorradgang, die damals in Los Angeles ihr Unwesen trieb.

Aufgrund des Hinweises aus dem Frauengefängnis und weiterer Indizien wurden Charles Manson und seine Gefolgschaft aber dann auf deren Ranch im Death Valley festgenommen. Es folgte ein aufsehenerregender Mordprozess, der mit Todesurteilen für alle Beteiligten endete. Da der Staat Kalifornien aber die Todesstrafe in den 1970er Jahren abschaffte, wurden alle Urteile in lebenslanges Gefängnis umgewandelt.

Manson sitzt heute noch, 73-jährig, im Staatsgefängnis von Corcoran, in das er nach Aufenthalt in San Quentin und im Folsom Prison gebracht wurde. Seine mittlerweile elf Gnadengesuche wurden allesamt abgelehnt.

**Selbstmitleid statt Reue**

Es existiert eine Abschrift seiner Aussage vor dem Richter damals, die eine lange Litanei an Starrsinnigkeit, Verwirrung und Selbstmitleid ausdrückt, jedoch keinerlei Reue. Manson nahm darin häufig Bezug auf seine schwierige Kindheit – er war der Sohn einer drogensüchtigen Prostituierten – und seine Haftstrafen schon im jungen Alter, oft wegen geringfügiger Delikte. Auffallend oft stellte er sich selbst, den Outlaw, „ihr“, der Obrigkeit des Staates, der Umwelt, der Gesellschaft, gegenüber.

So sagte er beispielsweise: „Ich habe nach meinem besten Wissen gehandelt, und ich habe alles gegeben, was ich geben konnte. Und ich habe keine Schuld an irgendwas, denn ich konnte nie etwas Unrechtes sagen. Ich habe nie etwas Unrechtes ins Leben gerufen. Ich sehe Unrecht, und es ist alles relativ. Unrecht ist es, wenn du kein Geld hast. Unrecht ist es, wenn deine Auto-Raten überfällig sind. Unrecht ist es, wenn der Fernseher ausfällt. Unrecht ist es, wenn Präsident Kennedy getötet wird.“

Und an den Richter gewandt fuhr er fort: „Ihr übertrag Angst. Ihr habt ein Monster aus mir gemacht, und ich muss den Rest meines Lebens damit ver-



Mit Morden an Hollywood-Prominenten haben der Sektenführer Charles Manson und seine „Family“ 1969 der Hippie-Bewegung einen Schock versetzt. Foto: Bilderbox.com

bringen. Ihr nehmt einen kleinen, alten, bettelnden Niemand, der aus Mülltonnen isst, den keiner will, der aus dem Gefängnis

„Ich habe nach bestem Wissen gehandelt, und ich habe alles gegeben, was ich geben konnte.“

CHARLES MANSON

geschubst wurde, der durch jede Höllenkammer gezerrt wurde, die ihr euch vorstellen könnt, und ihr schleift ihn hierher und stellt ihn vor Gericht.“

**Dämlicher Junge**

Und weiter über sich selbst: „Ich bin ein dämlicher Junge vom Lande, der nie erwachsen wurde. Ich kam ins Gefängnis, als ich acht war, und wurde erst mit 32 wieder entlassen. Ich habe mich eurer freien Welt nie angepasst. Ich bin immer noch der dumme, kornpflückende Junge vom Lande, der ich immer gewesen bin.“

Von den Medien bekam dieser „dumme Junge vom Lande“ allerdings den Nimbus eines satanischen Hippie-Kult-Anführers verpasst, der sich die Gedanken und die Seele seiner Jünger aneignete und sie zu bestialischen Taten verführte.

Dennoch konnte kaum einer der Prozessbeobachter und auch niemand der vielen Man-

son-„Analytiker“ später schlüssig erklären, warum es zu diesen Morden kommen musste. Das Einzige, was als Definition halbwegs hinkommt, ist, dass diese Morde nichts anderes als ein grausiges „Kunst-Happening“ gewesen sind; eine alpträumgewordene Katharsis; eine Tragödie im ultimativsten Sinne, Living Theatre, oder besser, Dying Theatre.

Das erklärt vielleicht auch, dass sich aus diesen sinnlosen Morden und aus den hirnlosen „Lehren“ einer traurigen Gestalt wie Manson ein „Kult“ entwickeln konnte. Die Nachwirkungen des Hippie-Mörders manifestierten sich vor allem in der Koketterie mit ihm: Neben ernsthaften und weniger ernsthaften Büchern und Untersuchungen über ihn entwickelte sich bald ein zynisches Manson-Merchandising als eine Art Anti-Popstar in Gestalt von T-Shirts, Postern, Ansteckern und Aufnähern; irgendwer verdient wohl groß daran.

Einige Rockbands haben Bezüge zu Charles Manson, vor allem der Schock-Rocker Marilyn Manson, dessen (Kunst-)Nachname auf den Schlächter vom Death Valley zurückgeht. Andere Bands, von den Ramones über Guns 'n' Roses bis zu System of a Down, nehmen in Songs auf Manson Bezug.

Angeblich hat Manson selbst auch Einflüsse vom sogenannten Satanisten Aleister Crowley übernommen, der 1947 starb und als dessen Wiedergeburt sich

Manson angeblich begriff. Der Filmemacher Kenneth Anger, der auf der Basis von Schriften Crowleys recht seltsame „satanistische“ Filme wie *Lucifer Rising* produzierte, traf angeblich mit Manson zusammen und soll ihn mit was auch immer beeinflusst haben.

**Seltsamer Ideologiemix**

Als das notorischste Mitglied der Manson Family galt die erwähnte Susan Atkins, die eine ähnlich verpatzte Kindheit und Jugend wie Manson vorweisen konnte. Die Eltern Alkoholiker, sie selbst Schulabbrecherin, war sie bald zu Gast auf allen Hippie- und Drogenpartys in San Francisco, wo sie Manson kennenlernte und später in seine Kommune eintrat.

„Unrecht ist es auch, wenn du deine Auto-Raten nicht mehr zahlen kannst oder dein Fernseher ausfällt.“

CHARLES MANSON

Ein nicht leicht nachvollziehbares Phänomen dieser Zeit ist, dass die „Blumenkinder“ auf Drogen die allerseltsamsten Ideologien in ihrer Sinnsuche zusammenmischten. So war neben dem Üblichen, der freien Liebe und der Bewusstseinsweiterung, gerade der Mode-Satanismus dieser Zeit (etwa vom Crowley-Adepten Anton LaVey,

dem Gründer der „Church of Satan“) in Verbindung mit der Koketterie mit faschistischen Ideen, die sich in den Köpfen der Satanisten-Hippies vor allem in der Geringschätzung der schwarzen Bevölkerung ausdrückte, en vogue.

Ein gesellschaftspsychologisch leicht zu deutendes Phänomen: Der White Trash suchte sich eben einen im damaligen Umfeld noch weniger angesehenen Teil der Gesellschaft, um darauf herabzusehen. Charles Manson ließ sich schließlich ein Hakenkreuz auf die Stirn tätowieren. Auch der Tatsache, dass sein Name genau 13 Buchstaben hat, maß Charles Manson eine gewisse satanistische Bedeutung bei.

Die Nachwirkungen der Manson-Morde sind bis heute erstaunlich. Das deutsche Magazin *Focus* veröffentlichte kürzlich eine „Liste der größten Bösewichter der Geschichte“, in der Manson in eine Reihe mit Nero, Caligula, Hitler, Mengele, Stalin und Osama bin Laden gestellt wird, was möglicherweise trotz der singulären Schrecklichkeit seiner Taten als etwas überzogen betrachtet werden kann.

**Manson ist Populärkultur**

Und so ist Manson auch in die amerikanische Populärkultur eingegangen, unter anderem in die Comic-Serie *South Park*, wo er einen Auftritt als geläuteter Massenmörder hatte, der letzten Endes das Unrecht seiner Taten einsieht und beginnt seine Memoiren zu schreiben.

Wenn man von einem der möglichen Motive der Tate-Morde ausgeht, nämlich, dass Manson Rache dafür üben wollte, dass sein Musikalbum nicht verlegt wurde, so hat er späte Genugtuung erhalten. Im Jahr 2005 wurde sein bisher letztes Album *One Mind* veröffentlicht, laut Aussage der Plattenfirma Family Jams eine Aufnahme voll von „purem Charlie“, mit Songs, Trance-Poesie, Rap und auch Rache.

Andere Alben von Manson sind ebenso erhältlich, das erste kam 1970 heraus, um seine Verhandlung zu finanzieren. Und allen Beach-Boy-Fans sollte bewusst sein, dass der Song *Never Learn Not to Love* (1969) aus der Feder Mansons stammt.

Die Verbrechen von Charles Manson sind aus heutiger Sicht deswegen so beachtet worden, weil sie in einem kulturellen und soziologischen Umfeld passiert sind, in dem einfach alles zusammenkam: die Hippie-Bewegung im Drang der Befreiung vom Mief der McCarthy-1950er, die Drogenwelle, die Kommerzialisierung der Populärkultur, zeitgeistige Sektenbewegungen und die Orientierungslosigkeit sozialer Loser aus schwierigen Verhältnissen, die keine staatliche Institution auffing. Aus all dem wurde „Kult“.

Arno Maierbrunner